

Bürgerlichen Parteien einen soll zum Kampf gegen den Sozialismus.

Die Arbeiterkraft braucht keine Furcht zu haben, auch wenn die bürgerlichen Parteien den Wahlkampf gegen die sozialistischen Parteien gemeinsam organisieren und gemeinsam führen. Um so klarer wird es jedem Proletarier werden, wozu es geht. Um so deutlicher wird jeder erkennen müssen, was auf dem Spiele steht: Die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Herrschaft, weitere Ausbeutung der Arbeiterkraft, die Erlegung der alten kühnbeladenen Gewalt durch eine Regierung aus Vertrauensleuten der Arbeiterkraft, Ueberführung des Wirtschaftslebens in den Sozialismus, der den ganzen Ertrag der gesellschaftlichen Arbeit der Gemeinschaft aller zugute kommen läßt!

Allerdings muß die Möglichkeit einer Einheitsfront aller bürgerlichen Parteien für die Arbeiterkraft auch ein Auspohn sein, ihrerseits alle Kräfte anzubannen, daß der Wahlkampf mit einem Siege der sozialistischen Parteien endet. Je fester geschlossen die bürgerlichen Parteien in den Wahlkampf ziehen, desto wichtiger wird es auch, daß die sozialistischen Parteien sich nicht untereinander zerstreuen. Damit soll keiner Vermischung der Grundzüge und keiner Vertuschung der Gegensätze das Wort geredet werden. Es wird immer nötig sein, daß die entschlosseneren Elemente der sozialistisch geschulten Proletarier durch ihre stete Kritik und ihr stetes Drängen die ägerrnden und widerwilligen Kreise antreiben, eine eindeutig sozialistische Politik zu treiben und jedes Nebensagen mit der Bourgeoisie und ihren gegenrevolutionären Wünschen zu unterlassen. Nebeneinander werden Mehrheitssozialisten und Unabhängige den Wahlkampf noch zu führen haben. Aber bei ihren Auseinandersetzungen, so nötig sie sind, sollte nie aus den Augen verloren werden, daß auf der andern Seite ein einziger in seiner Macht doch auch nicht zu unterschätzender Gegner steht, dem nichts angenehmer sein könnte, als wenn die proletarischen Parteien ihre ganze Kraft verzehrten in einem Kampfe gegeneinander.

Es ist sehr charakteristisch, wenn in der Zeitschrift „Das neue Deutschland“ dieser Tage einer der Klügsten Köpfe im Lager der Bourgeoisie, der rechtsstehende Dr. Adolf Grohowsky über die Möglichkeit und Notwendigkeit einer geschlossenen Wahlfront aller bürgerlichen Parteien schrieb: „Diese Wahlfront wird freilich nicht notwendig sein, solange die sozialdemokratische Mehrheitspartei ihre Grundzüge den Unabhängigen gegenüber beharrt.“ Zweierlei läßt sich daraus entnehmen: Einmal, wie hoch tatsächlich die Bourgeoisie den Zwiespalt innerhalb der politisch tätigen Arbeiter wertet, und dann vor allem, von welcher Entwicklung sich das Bürgertum am stärksten bedroht glaubt: Mit den „Grundzügen“ der Mehrheitspartei meint man sich abfinden zu können, von ihrer revolutionären, sozialistischen Energie fürchtet man nicht viel. Das Gefährliche kommt erst, wenn die Grundzüge der Unabhängigen Sozialdemokratie sich im revolutionären Proletariat allgemeine Anerkennung erringen.

Möge die Arbeiterkraft daraus lernen! Mögen breitere Massen erkennen, wie notwendig es für eine wirkliche Bedrohung der bürgerlichen Machtstellung ist, wenn sie sich für eine entschiedene sozialistisch-demokratische Politik einsetzen, wie sie innerhalb der revolutionären Parteien gerade von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei getrieben wird. Je stärker sie wird, je mehr Anhänger sich in diesem Wahlkampf um sie scharen, desto größere Garantien sind dafür gegeben, daß dem Proletariat auch die vollen Früchte seiner revolutionären Erhebung zuteil werden.

Mögen dann die bürgerlichen Parteien ihre gemeinsame „christlich-staatserhaltende“ Wahlfront bilden. Sie dürfte vergeblich ankämpfen gegen den entschlossenen Willen des Proletariats, das alles daransetzt wird, die Errungenschaften der Revolution zu sichern und auszubauen.

Militärische Klassenjustiz.

Eines der traurigsten Kapitel in diesem Kriege wird die militärische Klassenjustiz bilden. Ungeheuer sind die Strafen, die wegen Vergehen gegen die Militärgefeße verhängt worden sind. Der Grundsatz, daß Recht vor Recht geht, wurde in aller Schärfe gegen die eigenen Volksgenossen angewandt. In Tausenden wanderten sie ins Gefängnis, ins Zuchthaus, oft wegen der kleinsten

Vergeßene Weihnachtspoesie.

Von Gustav Lindt.

Graue nächtliche Zeiten haben von jeher im Menschen das Bedürfnis nachgerufen, die seinen Alltags unterbrechenden Festtage mit allerhand Bräuden zu beleben. Man erlani Neuz, Knäpfe an Alles an, um es der Zeit anzupassen, war auch nicht immer sehr wackerlich und fügte zum Heiligsten oft das Verste; aber an Poesie hat es diesem alten und uralten Volksgespi doch nicht gefehlt. Zeit und Sitte haben freilich so manchen dieser Bräude umgewandelt oder ganz verschwinden lassen, aber da gerade das Weihnachtsfest mit so viel poetischem Überglauben umgeben war, mag mancher dieser heute längst vergessenen Bräude in der Erinnerung wenigstens wieder auflieben.

Weihnachten galt von allem Anfang an als Freudenfest, und so war es denn auch natürlich, daß man bestrebt war, Kirche und Wohnhaus für diesen Tag besonders schön zu schmücken. Man setzte große Tannenzweige vor die Häuser, hing Tannen- Kränze vor die Haustüren, umstellte den Altar in der Kirche mit Tannen und zierle ihn dazwischen auch mit Rosmarin, den man für diesen Zweck im Zimmer gezogen hatte, und dessen feiner Duft beim Festgottesdienst dann die Kirche füllte. Wer einen Wirtshausbesuch besah, opferte ebenfalls ein Zweiglein zum Altarschmuck; denn das vor allem sollte dem Etod und seiner Wirtin Wohl bringen. Das Fest, das den Geburtstag des „Nichts der Welt“ feierte, mußte aber auch als Lichtfest gefeiert werden. Also machte man es auch daheim so fröhlich hell wie in der Kirche beim weihnachtlichen Lichtergottesdienst und zündete Kerzen und Lichter an und im Ofen das hellbrennende Weihnachtsfeuer, daß die Halle und Pfingstens der Nacht siegreich überwinden sollte. Auf dieses Freudenfeuer hatten selbst die Armen und Kerkmisten ihr Anrecht. Sie durften sich ihr Weihnachtsholz selbst abhaken lassen, wo sie wollten, und auch wenn einmal ein paar Obstbaumzweige, die dem Feuer eine besondere Wärme geben sollten, darunter waren, nahm man es weiter nicht übel. Die Bedeutung des Lichtes im weihnachtlichen Volksbrauch früherer Zeiten erhellt auch der Brauch, sich gegenseitig entweder nur Lichter zu schenken oder mit den Gaben zugleich auch brennende Lichter zu spenden. Die Sitte, sich zum Christfest mit einem Kochtopf zu beschenken, hielt sich noch bis weit ins vorige Jahr-

gehören. Die Militärliste konnte keine Gnade. Es galt, durch Schrecken „Mannesmut“ und „Disziplin“ aufrecht zu erhalten, um willfährige Opfer für den Ehrgeiz der Generale, die kapitalistische Eroberungsbucht heranzubilden. Ein paar Beispiele für das brutale Verhalten der Militärjustiz wurden durch den Vorsitzenden der Reichskommission auf einer Tagung der Soldatenräte in Halle gegeben. Dort sah ein Mann im Gefängnis, der einen Vorgesetzten an der Schulter gefaßt hatte, zum Tode verurteilt worden und dann vom Kaiser zu siebzehn Jahren Gefängnis „bgnadigt“ worden war. Andere Fälle sind: ein Mann ist wegen angeblichen verbotenen Ueberlaufens zum Feinde mit zwölf Jahren Gefängnis bestraft worden. Ein anderer wegen Fahnenflucht zu zwölf Jahren Zuchthaus. Andere wegen ähnlicher Delikte zu sieben Jahren Gefängnis. Die Bezeichnung dieser unglücklichen Opfer aus dem Gefängnis wurde von den versammelten Soldatenräten mit großem Jubel begrüßt.

Hamsterlager.

Der Sicherheitsausschuß des Soldatenrats in Friedrichsdorf bei Piel hat in sieben Offizierswohnungen Hausdurchsuchungen vorgenommen; dabei wurden folgende Lebensmittel und Gegenstände zutage gefördert:

20 000 Flaschen Wein, 800 Flaschen Rum, 800 Flaschen Alder, 700 Flaschen Portwein, 86 000 Stück Zigaretten, 40 000 Stück Zigarren, 600 Pfund Macmelade, 1000 Dosen Konserven, 60 Dosen Milch, 12 Jentner Seifenpulver.

Der Soldatenrat Friedrichsdorf hat sich aber nicht nur auf Offizierswohnungen beschränkt. Auch bei Geschäftsleuten und in den Wohnungen wohnhabender Einwohner wurden Wein zu vielen Tausenden von Flaschen beschlagnahmt sowie Lebensmittel und große Mengen Zigaretten und Zigarren. Auf den ländlichen Wäldern und Wäldchen wurden gleichfalls ganze Krüppelstände aufgedeckt: Zahlreiche heimliche Schlachtungen von Schweinen und Kindern, deren Fleisch zu Wudertpreisen verkauft wurde, große Lager von Mühlenfabrikaten, mit denen ebenfalls Wudert getrieben wurde, ungeheure Mengen von Getreide, selbst aus der vorigen Ernte, die der Kontrolle der Reichsgetreidebehörde entzogen waren, verbotenes Ausmaßfen von Getreide. In den Ställen wurden zahlreiche Schweine von einem so satallischen Gemisch gefunden, daß ein starkes Verschüttern von Korn unweigerlich festgefunden haben muß. Niemand hat sich vorher um diese Dinge gekümmert, die ganz offen getrieben wurden.

Wie in Friedrichsdorf so geht es jetzt in ganz Deutschland. Ueberall werden von den Sachkommandos der A- und S-Räte verbotene Lebensmittel und sonstige Bedarfsgüter ans Licht gefördert. Die bürgerliche Presse verschweigt dieses segensreiche Wirken der Soldatenräte geflissentlich und bewirkt sie statt dessen von Tag zu Tag aufs neue mit Schmutz. Ungeheuer groß ist die Schuld des alten Systems. Während Millionen hungerten, speicherten die bestehenden Kreise Lebensmittel über Lebensmittel auf, die dem Volke, dessen Nationen sich immer mehr verkleinerten, entzogen wurden. So verstanden die Herrschenden das Durchhalten. Die Zustände hätten sich noch weit mehr verschlimmert, wenn das alte System nicht über Nacht gestürzt worden wäre. Es ist zu wünschen, daß die A- und S-Räte in ihrer oben geschilderten Tätigkeit nicht nachlassen, damit die verlotterte Schwandwirtschaft der selbsterhaltenden Kreise rechtlos aufgedeckt wird.

Der Streik im Ruhrrevier.

Wie aus Bochum gemeldet wird, ist die Arbeit auf den dortigen Gruben wieder aufgenommen worden. Auch im Essener Bezirk wird wieder gearbeitet. Auf den Forderungen der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ soll die Arbeits-einstellung durch terroristische Akte jedoch wieder erzwungen worden sein. Auch die „Möllersbrüder“ sollten zum Streik gezwungen werden. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit den Wadamannschaften. Hierbei gab es einen Toten und acht Verwundete.

In Votrop ließ der A- und S-Rat die Streikführer verhaften, eine aufgeregte Menge zog daraufhin vor das Rathaus und entloftete die Fühler. Auch vor der Feste „Rheinbaben“ ist es zu folgenden Ausschreitungen gekommen. Eine Menschenmenge wollte den Festzug eingang stürmen, wurde aber durch Gewehrfeuer davon abgehalten. Auch dabei gab es einige Verwundete. Wie es heißt, soll die Regierung die Bildung einer Volkswache beabsichtigen, um die Sicherheit im Industriegebiet zu gewährleisten.

hundert hinein, verlor sich indes nach und nach, als Petroleum und Gas die Kerze entzündlich machten.

Mitten hinein in das Schmutzgrün und den hellen Dichterglanz des Heiligen Abends liehen die Weihnachtskugeln ihre festlichen Stimmen erklingen. Die Glocken läuteten nun wohl auch jetzt noch in der Christnacht, allein von dem Glauben, der sich einst an ihre Klänge knüpfte, hat unsere nächtliche Zeit viel hinweggerafft. Mit den Glocken läutete man früher das Weihnachtsfest schon am Nachmittage vor dem Christabend ein, damit der Teufel und seine Helfer rechtzeitig verjagt werden könnten; denn der Weihnachtskugelnklang vernichtete seine bösen Kräfte. In der Heiligen Nacht glaubte man die Glocken hören zu können, die einst durch die Gewalt des Bösen in die See versenkt worden waren. Wer am Stande stand, vernahm aus der Tiefe ihr klagendes Geläute, in das sich auch oft der fromme Gesang der unglücklichen misverjunkten Gemeinde mischte.

Die segnende Kraft, die sogar die verfluchten Glocken zum Loben bringen konnte, übertrug man nicht selten auch auf die Kränze, die man auf den Weihnachtsstisch brachte. Sie verliehen Kuchen und Brot, die zum Weihnachtsfest gebacken wurden, dem, der sie verzehrte, Kraft und Gesundheit, weshalb man denn vom Weihnachtskuchen niemals die Kränze wegworf, sondern sorgfältig sammelte, weil auch an ihnen noch etwas vom Christfest haften. Der Glaube an die Kraft des Weihnachtsgebäcks ging so weit, daß man ein Stück vom Kuchen bis zum Frühjahr aufhob. Die Kränze mischte man inzwischen den Heilmitteln der Kranken bei, gab sie auch Kranken Tieren, und was bis zum Frühling übrig blieb, wurde noch auf die Felder gestreut, um das Gedeihen der Saat zu fördern. Etwas vom Weihnachtsfesten sollten sogar die — Kränze des Weihnachtsfestes enthalten, die deshalb ebenfalls, statt weggeworfen, gesammelt und auf fruchttragendem Boden gestreut wurden. Von den Speisen, die die Segenskraft in sich trugen, gab man auch den Haustieren; ja, selbst den Hügeln kreute man Brotkrumen, damit sie die Weihnachtsfreude doch ein wenig mitgeteilen konnten. Ein seltsam-poetischer Brauch, dessen Ursprung jedoch merkwürdigerweise auf eine orientalische Sitte — sie soll heute noch in der Türkei üblich sein — zurückzuführen ist, bestand darin, daß man mit dem abendlichen Weihnachtsmahle erst anfang, wenn sich der erste Stern, der Christkern, am Himmel zeigte. War die heilige Nacht fernenlos, so fehlte dem Mädi die rechte Weibe.

Wir halten angesichts der großen Notlage, in der sich Deutschland befindet, ungründete Streiks auf den Forderungen der Arbeiterbewegung in erster Linie zu leiden haben wird. Die sich Differenzen ergeben, sollten sie auf dem Wege der Verhandlung beigelegt werden. Die Arbeiter haben die Macht, berechnete Forderungen durchzusetzen. Durch wilde Streiks jedoch wird in der Regel nichts erreicht, und wenn sie gar noch durch terroristische Akte erzwungen werden, ist der Schaden größer als der Nutzen. Die Grubenarbeiter sollten sich vor Augen halten, daß Sozialismus nicht Zerstörung, sondern Aufbau heißt, und daß zu diesem Aufbau des Wirtschaftslebens vor allem Roble und noch einmal Roble gehört.

Unnütze Kraftvergeudung.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht unter der geschmackvollen Ueberschrift „Eine Freiheitsliebe“ ein Dementi von „zünftiger Stelle“ gegen die von uns in Nr. 43 veröffentlichte Notiz „Scharfe Patrouillen gegen die Arbeiter.“ und „Soldatenräte.“ Ein derartiger Befehl sei aus dem Sinne nach nicht erlassen worden. Wir bemerken demgegenüber darauf, daß wir schon in Nr. 54 die Mitteilung eines Mitgliedes des Zentralrats der 6. Armee veröffentlichten, wonach es sich bei dem erwähnten Befehl um eine persönliche Meinungserklärung des Kompanieführers Ruge vom Inf. Reg. 468 und nicht um einen von höherer Stelle ausgehenden Befehl gehandelt habe. Die Äußerungen Ruges kamen in einer Soldatenratsitzung zur Sprache, wobei sie von Disziplinadjutanten desabundiert wurden. Die „zünftige Stelle“ und der „Vorwärts“ haben sich also mit ihrem Dementi in unnütze geistige Anstrengungen gestürzt.

Keine deutschen Pogrome in Podolien.

Berlin, 18. Dezember. Zu den von polnischen Pressebüros verbreiteten Nachrichten über angebliche deutsche Pogrome in Podolien wird durch W. L. D. auf Grund amtlicher Bestellungen erwidert:

Die Stappe Bug und das Militärübernennent Plauen, einschließlich Windhof, Piel und Brantel, gehören noch heute zum Bereich des Oberbefehlshabers Ost. Die Grenzen dieses Gebietes wurden in letzter Zeit wiederholt von polnischen, meist irregulären Truppen und Bänden überschritten, die versuchten, die deutschen Truppen zu entwaffnen. Dagegen wurden Gegenmaßnahmen ergriffen, die zur Säuberung von Reserwa, Wola und anderen Orten führten. Wenn bei den Expeditionen Verluste an polnischen Menschenleben eingetreten sind, so ist dies darauf zurückzuführen, daß von polnischer Seite auf unsere Truppen geschossen wurde. Die Behauptung, daß polnische Beamte hingerichtet worden seien, ist unwahr; ebenso unecht ist es, daß von deutscher Seite Dum-Dum-Geschosse verwendet wurden. Solche wurden dagegen bei einer Patrouille polnischer regulärer Militärs (ein Offizier und fünf Mann) vorgefunden, die in Domarow von der deutschen Besatzung vorübergehend festgehalten wurde. Die von polnischer Seite in der Stappe Bug als verhaftet gemeldeten Zivilpersonen befinden sich durchweg auf freiem Fuße; nicht ein einziger wurde erschossen.

Die Nachrichten von maßloser Plünderung, Morden und Entführung von Dörfern sind frei erfunden. Pogrome haben in dem von Deutschen besetzten Gebiet nicht stattgefunden. Es handelt sich bei diesen Verleumdungen um einen erneuten Versuch der Polen, die öffentliche Meinung durch unwahre Meldungen gegen Deutschland zu verkehren.

Die Verhältniswahl in der Schweiz.

Bern, 18. Dezember. Der Schweizerische Nationalrat hat mit 69 gegen 9 Stimmen das Gesetz über die Proportionalwahlen zum Nationalrat angenommen.

Pariser Kammerdebatten.

Bern, 18. Dezember. In der französischen Kammer interpellierte gestern der Deputierte Constant die Regierung wegen des Fehlens einer Klausel im Waffenstillstandsvertrage über die Demobilisierung in Deutschland. Der Unterstaatssekretär des Krieges Joanneneh verlangte die Vertragung dieser Interpellation auf unbestimmte Zeit und stellte die Vertrauensfrage. Der Waffenstillstand sei kein militärischer Art und sehe Maßnahmen vor, die Deutschland an der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verhinderten. Constant erwiderte, daß die Waffenstillstandsverträge mit der Türkei, Cestreich und Bulgarien die Bestimmungen über die Demobilisierung

Je mehr Sterne dagegen in der Christnacht am Himmel glänzten, desto mehr Glück hatte es zu bedeuten. Hatten doch auch in der wirklichen Geburtsnacht des Heilandes die Gestirne geleuchtet und mitten unter ihnen jener hellstrahlende, große Stern, der die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe geführt hat.

Das Festmahl am heiligen Abend galt häufig gleichzeitig auch als Besöhnungsmahl. Was sich in der Familie während des Jahres entweit hatte, traf beim Mahl zusammen und feierte hier stillschweigende und selbstverständliche Versöhnung. Auch das Erscheinen eines Bruders, mit dem man im Streit lag, beim Festmahl bedeutete, daß er wieder Frieden schließen wollte, und daß alles vergeben und vergessen sein sollte. — Zur Weihnachtszeit ist auf den Feldern nichts mehr zu tun. So hatte man alle auch alles Feldgerät längt in die Häuser und Scheuern gebracht, aber ein einziges Wagnard, so verlangte es der uralte Brauch, mußte noch auf den verfluchten Feldern bleiben. Man kann bei der Weihnachtsfesten davon, so wurde das Rad unter allerhand Felsen und Klößen ins Dorf heringetrollt und verbracht. Nun erst lag der richtige Segen auf der Feldarbeit des nächsten Jahres und die bösen Geister konnten dem nützlichen Gerät nichts mehr anhaben.

Fast alle diese Bräude, die die deutsche Volkspoesie einst im Leben tief, sind heute vergessen. Ihre Zeit ist abgelaufen, und Neuz ist an ihre Stelle getreten. Aber auch der Mensch unserer harten Gegenwart soll sich die Poesie seines Weihnachtsfestes nicht verkümmern lassen. Ist es doch das einzige Fest des Jahres, dessen Grundbedeutung nur eines ist: Friede auf Erden!

Nachentliches.

Mehr Achtung verdient, wer von seiner Hände lebt, als wer sich mit seiner Gottesfurcht brühet. Salomons. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Apostel Paulus.

Friedliche Eroberungen.

Nach Telephongespräche auf einem Draht. Die Reuter und Washington meldet, teilte der Präsident der amerikanischen Telephongesellschaft Theodor Vial mit, daß ein Mitglied des technischen Personals eine Erfindung gemacht hat, über ein paar Drähte zugleich fünf Telephongespräche abzuhalten oder 40 Telephongespräche zu versenden.

Nach der Zeitschrift für die gesamte Wasserwirtschaft wird in aller Eile an der Trodenlegung des Dalkert mit Ent-

Waffen, und fragte, warum man nicht die gleichen Maßregeln
Deutschland gegenüber angewandt habe. Frankreich sei wegen der
Verletzung dieser Klausel Deutschland gegenüber genötigt, eine
große Anzahl von Jahrgangsklassen unter den Waffen zu halten. Der
verwehrene Leber protestierte sofort im Namen der Würde des
Parlaments gegen die Haltung der Regierung zu der vorliegenden
Angelegenheit und verlangte, daß die Regierung antworte. Wenn
sie sich weigere, so sei dies die Diktatur. Der Unterstaatssekretär
des Krieges besand jedoch auf der Weigerung, auf die Inter-
pellation einzugehen, und stellt nochmals die Vertrauensfrage. Die
Abstimmung ergab die Vertagung auf unbestimmte Zeit mit
130 gegen 175 Stimmen. Die Regierungsmehrheit ist also
wieder zusammengebrochen.

In der anschließenden Debatte betreffend die Wiedergut-
machung der Kriegsschäden erklärte der Abgeordnete
Lombard, Deutschland müsse in natura die Kriegsschäden wieder
ausmachen und vor allem Kohlen liefern. Es müsse arbeiten,
um die verheereten Gebiete in Zukunft wirtschaftlich nicht unter-
legen zu sein. Die Kammer möge daher das Befehl annehmen,
welches die Pflichten für die nötige Wiedergutmachung dem Feinde
auferlegt, denn es habe einen wirtschaftlichen Charakter, der es
Frankreich möglich machen werde, im künftigen Weltkriege
Millionen den Sieg davon zu tragen.

Die Opfer der Beschießung von Paris.

Paris, 18. Dezember. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Sta-
tistik über die Beschießungen von Paris mit Bomben. Die Haupt-
stadt erhielt im Jahre 1914: 45 Bomben, davon 17 am 11. Oktober;
im Jahre 1915: 70, davon 62 am 20. März; im Jahre 1916: 61;
im Jahre 1917: 14. Im Jahre 1918 forderten 895 Bomben-
beschießungen 1211 Opfer, davon 402 Tote und 809 Ver-
wundete. Die Zeppelin-Luftschiffe warfen 228 Bomben ab, die
106 Personen töteten und 417 verwundeten. Am 23. März erhielt
Paris 21 Geschosse der „Vertha“, am 30. Januar töteten 80 Bomben
20 Personen und verwundeten 192.

Wilson und Spanien.

Madrid, 19. Dezember. Eine amtliche Note gibt bekannt, daß
Präsident Wilson die Einladung der spanischen Re-
gierung zu einem Besuch Spaniens abgelehnt, aber den
Wunsch ausgedrückt habe, sich mit dem Grafen Romanones
zu besprechen, der zu einer Unterredung mit den Vertretern
der englischen und italienischen Regierung, die sich gegenwärtig in
Paris befinden, sowie mit der französischen Regierung nach
Paris abgereist ist.

Einigung der italienischen Sozialisten.

Rugano, 19. Dezember. Der Mailänder „Secolo“ meldet:
Zwischen der sozialistischen Arbeiter-Union (den „Inter-
nationale“) und der neutralistischen (Abanti-Partei) ist es
zu einer Vereinbarung gekommen, um den Zusammen-
bruch der Syndikate herbeizuführen.

Die Times zur polnischen Frage.

London, 18. Dezember. Die „Times“ schreiben in einem Leit-
artikel: Die Schwierigkeiten der Hebertragung deutscher
Waldungen an Polen ist eine jener schwer zu lösenden
Probleme, welche die Anwendung des Nationalitätenprinzips in die-
sen Fällen mit sich bringt. Was soll mit den Wäldern bittig ge-
handelt werden? Für die Konvention wird es kaum schwieriger Fra-
ge sein als dies. Was wird die Zukunft Rußlands sein? Davon
hängt die Stabilität des ganzen Baues ab, den die Alliierten er-
reichten wollen. Können wir Rußland helfen und wie? Wir wol-
len nicht, daß das neue Deutschland an der Ostfront in Verwirrung
gerät. Es wird genug mit seiner Vereinigung mit Deutsch-
land und der Herstellung innerer Einheitsfront nach demo-
kratischen Grundgedanken zu tun haben. Bei der Durchführung die-
ser Aufgaben kann es mit Recht Anspruch darauf erheben,
daß es durch die Grundprinzipien der alliierten
Mächte, wie Präsident Wilson dargelegt hat,
unterstützt wird, nämlich durch das Nationalitäten-
prinzip und das der Volksherrschaft.

Ein Kabinett Brasianu-Jonescu in Rumänien.

London, 18. Dezember. Neuter erfährt, daß nach einer Zukunfts-
rede Brasianu mit der Bildung der neuen
Regierung beauftragt wurde, in der er das Portefeuille für
Aussenwärtiges erhält, und in die auch Take Jonescu ein-
treten wird.

Im besetzten Luxemburg.

Gemäß den Waffenstillstandsbedingungen mußte das seit
dem 2. August völlerrechtswidrig besetzte Großherzogtum Luxem-
burg von den Deutschen geräumt werden. Diese Operation sowie
der Durchmarsch gewaltiger, aus dem Westen nach der Heimat
zurückkehrender Truppenmassen vollzogen sich in Ruhe und Ord-
nung. Die auf dem Zuge folgenden Ententeregimenter wurden
unter ungeheurer Jubel von der Bevölkerung als Retter und
Befreier empfangen. Die Amerikaner, unter der persönlichen
Führung Pershings, am 21. und die Franzosen am 22. November.
In der Hauptstadt und in einzelnen größeren Ortschaften dauerten
die Festlichkeiten während mehreren Tagen ununterbrochen
an, die Regierung bankettierte mit den hohen siegelbedenen
Generolen, toastete und sprach gewichtige Worte vor willigen
Kampfbauern. Die Luxemburger Blätter melden, daß noch
alle in der Geschichte des Landes eine ähnliche allgemeine Be-
geisterung vergehnet werden konnte. Das in Paris erscheinende
„Journal“ Lepan der amerikanischen Expeditionarmee schreibt:
„Den ermüdeten Truppen... galt Luxemburg als das gelobte
Land, und die Stadt selbst bereitete ihnen einen so härmlichen
Empfang, wie sie ihn seit ihrer Abreise aus der Heimat nicht
mehr erlebt hatten. Selbst die Erinnerung an den wunderbaren
1. Juli letzten Jahres in Paris trat zurück vor der Begrüßung,
die die Herzen der Amerikaner an den Toren Luxemburgs
erwartete.“

Die amerikanischen und französischen Soldaten werden nach
Luxemburg aufenthalts ihre Reise nach Deutschland fortsetzen und
dann belagerten abgezielt, die als dauernde Besatzung bis zum
Ende der Schlüsse der luxemburgischen Boden okkupieren werden.
Der König der Belgier hat sofort in zuvorkommender Weise dem
Großherzogtum seine Hilfe für die ausgedehnte Verproviantierung
des Landes zugesagt. Der belgische Gesandte, Prinz Albert

Ziffern gegen die tschechischen und italienischen Annerktionen.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1910 betrug die
Gesamtbevölkerung Böhmens 6 769 278 Seelen. Hieron waren
2 467 554, das sind 36,45 Prozent, Deutsche, 4 241 918, das sind
62,98 Prozent, Tschechen. Beide Volkstämme wohnen bis auf
unbedeutende Bruchteile in geschlossener Siedelung. Als Minori-
täten befanden sich in den beiderseitigen zusammenhängenden
Sprachgebieten nur rund 100 000 bis 120 000 Tschechen und 70 000
Deutsche. In ganz Deutsch-Böhmen waren es nur die Bergbau-
bezirke Brüx-Dux-Teplitz, wo die Tschechen örtlich vereinigte
nennenswerte Minoritäten besaßen. Bei diesem handelte es sich
überdies um Verarbeiter, also um ein fast kulturreiches
Element. (Im ganzen betrug die tschechische Bevölkerung im Be-
zirk Brüx 15 930, im Bezirk Dux 14 519, im Bezirk Teplitz 12 810
Seelen.) Von der Gesamtbevölkerung Deutsch-Böhmens entfielen
auf die Tschechen bloß 5 Prozent. Im Bereiche der jetzt neu-
gebildeten deutsch-österreichischen Provinz „Eubetenland“ (zu der
Nordböhmen, Nordwestmähren und Deutsch-Schlesien gehören)
standen einer gesamten deutschen Bevölkerung von 678 481 Seelen
nur 24 934 Tschechen, also nicht einmal 4 Prozent der ganzen Be-
völkerung gegenüber. In Südmähren waren die entsprechenden
Ziffern für die Deutschen ein wenig ungünstiger. Immerhin
umfaßten auch dort (173 083 Deutsche und 11 249 Tschechen) die
Tschechen nicht mehr als rund 6 Prozent der Gesamtbevölkerung.
Die Sprache, die diese Ziffern gegen die planmäßige fortgesetzte
Verletzung des hier behandelten deutschen Gebietes durch die Tse-
chen führen, ist unambiguös.

Den italienischen Imperialisten, die Tirol bis zum Brenner
besitzen wollen, lassen sich mindestens gleich starke Tatsachen ent-
gegenhalten. Würde die in Tirol von der Natur selbst haarsträubend
gezogene nationale Grenze (die für die Italiener zweifellos auch
die beste strategische wäre) als Grenzlinie zwischen Deutsch-
österreich und Italien angenommen, so wäre damit
in Tirol die nationale Frage rechtlos gelöst. Es ständen
nach der Volkszählung von 1910 einander gegenüber: In
Deutschtirol: rund 510 000 Deutsche und 84 000
Italiener und 20 000 Rabiner (die sich nie mit den Italienern
identifizieren wollten und immer ihre eigene nationale Existenz
leben würden); im italienischen Tirol: 381 000 Italiener und
5 1/2 Tausend Deutsche. Würde aber das neue italienische Schlan-
genwort „Italien bis zum Brenner“ verwirklicht, so ergäbe sich das
folgende Bild: in Deutschtirol ständen rund 202 000 Deutsche
nur rund 2000 Italiener gegenüber; im italienischen Tirol
umfaßte aber die Bevölkerung neben rund 381 000 Italienern und
20 000 Rabinern nicht weniger als 221 000 Deutsche. Mehr als
zwei Drittel der ganzen deutschen Bevölkerung Tirols würde
unter fremdnationale Herrschaft geraten.

Politische Nachrichten.

Die Stadt Troppau wurde von tschechoslowakischen Truppen
besetzt.

In Mähren wurde Währisch-Neustadt besetzt.

Eine Massenflucht der in Wärsch internierten Griechen hat in
den letzten Tagen um sich gegriffen. Da die über das Lager be-
hängte Sperre aufgehoben worden ist, strömten Hunderte von
Griechen, von Helmschiffen getrieben, der österreichischen Grenze zu,
um von dort mit der Eisenbahn in ihre Heimat zu gelangen. Bis-
her haben von den 4000 Internierten 2000 das Lager verlassen.

Aus der Partei.

Die „Völsiger Volkszeitung“ schreibt zum Ergebnis der
Berliner Generalversammlung:

Wo die Mehrheit der Berliner Genossen steht, zeigt das Ab-
stimmungsergebnis; daß die Mehrheit der Genossen im
Reich nicht anders denkt, lehren die Berichte aus den
Provinzen. Die Linie der Partei zeichnet sich immer deutlicher
ab. Die Unklarheit, wie sie sich gegen die äußerste Linke abgrenzt,
schwimmt. Der Spartakusbund konnte die Verbindung mit
der unabhängigen Sozialdemokratie aufrechterhalten, solange ihn
die Aktion, der Kampf gegen die Rechtssozialisten, mit ihr ver-
einigte. Solange trat der grundsätzliche Unterschied in wichtigen
Fragen in den Hintergrund. Er gewinnt an Schärfe, je mehr
die Aufgabe über den reinen Angriff gegen die Rechtssozialisten
hinauswächst und positive Formulierungen verlangt, und die Ver-
bindung muß zerbrechen, wo die Einheit in der Aktion schwimmt.
Die Fiktion der einzigen Partei — in Wirklichkeit hat die Spar-

takusgruppe ja niemals auf die eigene Organisation verzichtet —
muß zerflattern in dem Moment, wo die Spartakusgruppe sich
gegen die Nationalversammlung erklärt, während die Unabhän-
gige Sozialdemokratie ihren Kampf um die Wähler der National-
versammlung für die wichtigste Aufgabe des gegenwärtigen Mo-
ments erklärt.

So trennen sich denn die Wege. Wir setzen alte, bewährte,
nordensbedeute Kämpfer in Wehmut aus unsern Reihen schei-
den. Aber höher als alles andere steht die Sache. Und ihr
glauben wir recht zu dienen durch die Arbeit im Sinne der Re-
solutions, die Groß-Berlin mit gewaltiger Mehrheit heute be-
schlossen hat.
Also gilt es, an die Arbeit zu gehen!

Zu derselben Frage schreibt das „Hollische Volksblatt“:
„In der unabhängigen Sozialdemokratie ist eine klare
Scheidung vom Spartakusbund erfolgt, die not-
wendig geworden war. Der Spartakusbund ist eine eigene
Organisation — aber seine Führer hängen auch zugleich noch in
der Organisation der unabhängigen Sozialdemokratie. Das ist
ein unmögliches Verhältnis, da die Politik der beiden
völlig verschieden ist. Auf der Generalversammlung des
Groß-Berliner Verbandes der U. S. P. D. ist diese notwendige
Einscheidung und Scheidung erfolgt. Das bedeutet eine
Klärung, die nun auch im ganzen Reich eintreten
wird.“

Die Mehrheitsfraktionen in Stettin wollen, wie die „Völsiger
Volkszeitung“ mitteilt, unter Hinweis auf die Einigung
der Liberalen sich mit den Unabhängigen verschmelzen. Eine
Kommission hat sich zu diesem Zweck schriftlich an den Vorstand
der Unabhängigen gewandt und darauf, wie der „Stettiner
Volksbote“ mitteilt, die Antwort erhalten, man könne dem An-
trag auf Verschmelzung beider Verbände nicht so ohne weiteres
zustimmen. Die Versammlungen sind der Meinung, daß eine so
wichtige Frage zunächst durch die Zentralinstanzen behandelt
werden muß. In Anbetracht der zur Erhaltung und Befestigung
der Revolution noch zu erwartenden Kämpfe erkennen die Ver-
sammlungen an, daß die Geschlossenheit der Arbeiterorganisationen
mehr denn je nötig sei, daß aber auch eine energische, zielbare
Politik unerlässlich sei, damit das Erzeugnis im Sinne des So-
zialismus, im Interesse des Proletariats und zum Segen der
gesamten Menschheit gestaltet werde.

Versammlung der Soldatenräte der III. U. A.

Die Delegierten der S. M. d. III. U. A. inkl. Sonntagsamt,
Versorgungsamts sowie Intendantur werden zu einer Versamm-
lung am Sonnabend, den 21. Dezember 1918, vormittags 10 Uhr in
Berlin SO., Engelauer 15 — im Gewerkschaftshaus, Saal 4 —
eingeladen.

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des S. M. d. III. U. A.
2. Beschlußfassung über den Entwurf einer Wahlordnung zu den
Wahlen bezw. Ersatzwahlen des S. M. d. III. U. A. 3. Beschluß-
fassung über die Teilnahme der Delegierten der S. M. im Corps-
bereich des III. U. A. an den Delegierten-Versammlungen der
S. M. von Groß-Berlin. 4. Anträge. 5. Ersatzwahl für das ausge-
siedelte Mitglied Lehmann, Gotthard. 6. Diskussion.

Zu dieser Versammlung entsendet jeder rechtmäßig gewählte
S. M. einen Delegierten. Formationen mit mehr als 500 Köpfen
erhalten, wenn die Schlussschlüssel 250 übersteigt, einen weiteren
Vertreter. Formationen, deren Stärke weniger als 100 Köpfe be-
trägt, werden gebeten, sich mit ähnlichen Formationen zusammen-
zuschließen und gemeinschaftlich einen Delegierten zu ent-
senden. Die beiliegenden Mandatsformulare sind von den S. M.
der Formationen und Behörden auszufüllen und zu unterzeich-
nen und gelten dann als Legitimation. Zu der beiliegenden Wahl-
ordnung sowie dem Antrag des Zentralsoldatenrates ersuchen wir
die Soldatenräte Stellung zu nehmen. Etwasige Anträge sowie
Anträge sind 48 Stunden vor der Versammlung an den Zentral-
soldatenrat des Generalkommandos des III. U. A. Berlin W. 10,
zu Händen des Kameraden Postle zu richten.

Zentral-Soldaten-Rat:
Bauke, 1. Vorf. Jungmann, 2. Vorf. Postle, 1. Schriftführer.
Antrag des Zentralsoldatenrates des III. U. A.
Unterschiedener ersucht die Versammlung, folgenden Antrag
zur Annahme zu empfehlen:
Beschlüsse, die in der Versammlung der Groß-Berliner Sol-
datenräte gefaßt werden, sind nicht bindend für das III. U. A.
Zentral-Soldaten-Rat:
Bauke, Postle.

Die liberalen und sozialistischen Regierungsmethoden. Die Liber-
alen und Sozialisten verlangten daher vor einigen Wochen ihre
Abdankung. Es ist jedoch damals den vereinten Merkmalen und
Vollsparteilern bei der über Sein oder Nichtsein der Monarchie
entscheidenden Kammerabstimmung gelungen, mit zwei Stimmen
Mehrheit die Frage hierüber einem späteren Volksreferendum dar-
zubehalten. Inzwischen hat man sich zu der eigentlichen staats-
rechtlichen Lösung entschieden, daß die Herrscherin ersucht wurde,
sich vorläufig jedes Regierungsgeschäftes zu enthalten. Marie-Abel-
feld ist diesem Wunsche nachgekommen.

Es ist wieder einmal bezeichnend, wie tendenziös auch jetzt
leider noch die deutsche Presse die Öffentlichkeit über manche
Vorgänge unterrichtet, wenn man ein vom 6. Dezember aus Bern
bakteries Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ (Gelles
Morgenblatt vom Freitag, 6. Dezember) liest. Dort steht über die
oben geschilderten Ereignisse geschrieben, daß die Befreiung der
Ententetruppen mit „gemischten Gefühlen“ aufgenommen wurde,
und daß sich bereits unter den Einwohnern eine „gewisse Animosi-
tät“ gegen sie geltend mache. Solche Behauptungen sind einfach
lächerlich und in diesem Augenblicke doppelt zu beklagen, weil
gerade jetzt das deutsche Volk endlich einmal die Wahrheit, die
ganze Wahrheit erfahren und ihr mutig ins Auge sehen mußte.

Es wäre ja ein äußerst interessantes Kapitel, das Verhalten
Deutschlands Luxemburg gegenüber seit Beginn des Krieges etwas
ausführlich zu erörtern. Die Luxemburger Regierung wird in
einem kürzlich angezeigten, und in neuester Zeit zu veröffent-
lichenden Weisbuch hierüber ein sehr lehrreiches Material be-
kanntgeben. Es wird die von Kurt Eisner in so tapferer und ver-
dienstvoller Weise eingeleitete Publikation, wenn auch für ein
minder wichtiges Thema, so doch auch eine überaus aktuelle und
lehrreiche Art von selbständigem. Das Luxemburger Weisbuch wird
bezeugen, daß die unübersehbare Abneigung gegen Deutschland nicht
auf Kriegssphäre und geschichte Propaganda zurückzuführen
ist, sondern auf ganz bestimmte, bedauerliche Tatsachen und Vor-
fälle, von denen die ganze Welt weiß, und die man nur in Deutsch-
land nicht kennt oder bisher nicht immer glauben wollte. Der Fall
Luxemburgs ist neben andern, die in letzter Zeit überhäuft und ge-
schmerzt haben, typisch dafür, wie ein in seinem Ursprung deut-
sches Land, durch die bisher maßgebliche innere und äußere Politik
Deutschlands diesem unübersehblich entfremdet und feindlich ge-
staltet wurde.
Nicolas Konert.

Gewerkschaftliches.

Vom Streik der Buchdrucker.

Die Buchdrucker gehören zu jener Kategorie der Arbeiter, die trotz ihrer glänzenden Organisation und ihren gefüllten Kassen im Kriege hinter der Arbeiterschaft im allgemeinen mit ihren Löhnen zurückgeblieben sind. Wohl sind wiederholt Teuerungszulagen bewilligt worden, aber diese Teuerungszulagen blieben weit hinter den Erwartungen zurück und ständen nicht im entferntesten im Einklang mit den Kosten der Lebenshaltung. Rauhher ungelernete Arbeiter, oft mancher Hausvater, erzielte einen besseren Wochenverdienst wie ein Buchdrucker, der eine vierjährige Lehrgzeit absolvieren mußte. Um die Forderungen der Buchdrucker wurde gefächelt und geschachtet und immer nur kleine Abschlagszahlungen geleistet. Der Streik war wieder geschlossen, aber es war ein Scheinstreik. Jetzt haben die Buchdrucker auf neue Forderungen erhoben, die im wesentlichen das enthalten, was von früher her im Rückfrage war. Und so sind die Verhandlungen im Tarifamt hingenommen, machten die in sehr auf den Tarif eingeschworenen Buchdrucker dem grausamen Spiel ein Ende und sie legten in den Großbetrieben von Ullstein, Scherl und Meise die Arbeit nieder. Aus diesem Grunde konnten auch die von diesen Verlegern herausgegebenen Zeitungen nicht erscheinen. Die Unternehmer erklärten, daß sie genötigt würden, Wacharbeitern in der Druckerei zu lassen, da die Bewilligung der Forderungen nicht möglich sei. Die Verhandlungen dauern fort. Gestern sind die Zeitungen wieder herausgekommen. Regierungsveteren sind um Vermittlung angegangen worden.

Am einzelnen wird berichtet: „Einer starkbesetzten Vertrauensmännerversammlung der streikenden Setzungs- und Buchdruckerbetriebe Berlins legte die mit den Verhandlungen zwischen Buchdruck-Prinzipalen und Gewerkschaft beauftragte Kommission das vorläufige Angebotsentwurf der Arbeitgeber vor. Diefes lautet: Die Prinzipalvertreter erklären sich bereit, um einen drohenden Streik zu verhindern und den Frieden im Gewerbe aufrechtzuerhalten, der spätestens bis Sonntag einberufenen Versammlung der tarifierten Prinzipale anzuzustimmen, sämtliche Berliner Buchdrucker eine einmalige Zulage in Höhe eines Wochenlohnes inklusive der Teuerungszulage zu zahlen. Der Vertrag, den die drei Zeitungs-Großbetriebe Ullstein, Scherl, Meise ihren Veronalen ausgestellt haben, bleibt bestehen. Die Lohn-erhöhung, die der Tarifausschuß für Berlin festsetzt, wird von den Prinzipalen von vornherein anerkannt. Dieses Angebot geschieht unter Voraussetzung, daß in den Betrieben, in denen Arbeitsverhältnisse existieren, die Arbeit sofort wieder aufgenommen wird. Die anwesenden Vertrauensleute erklärten sich vorläufig mit dem Anerbieten einverstanden und versprachen, ihren Veronalen die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen, bis das Resultat des in Berlin tagenden Tarifaus-schusses vorliegt.“

Uebereinkommen bei der Arbeitslosenunterstützung.

Durch Vermittlung des deutsch-österreichischen Gesandten in Berlin, Hartmann, ist ein Uebereinkommen betreffend gegen- seitige Behandlung deutsch-österreichischer und deutscher Staatsbürger bei der Arbeits- losenunterstützung abgeschlossen worden. Das Tarifamt für soziale Fürsorge hat die industriellen Bezirkskommissionen angewiesen, bereits Ende dieser Woche den in Deutsch-Österreich wohnenden arbeitslosen deutschen Reichsangehörigen Arbeits- losen-Unterstützung auszugeben.

Achtung! Tischbaubranche. Fuhrer, Spanner und Träger. Laut Vereinbarung mit dem Berliner Betonverein ist für den Bedarf der halben Stunde nach Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, wonach vom 1. Februar ab nur 8 Stunden gearbeitet werden dürfen, ein Lohnausgleich zustande gekommen. Von Sonn- abend, den 14. Dezember, besteht der Stundenlohn mittig für Fuhrer, Bahh- und Zementträger 2,85 M., für Fuhrer, Spanner und Fuhrerträger 2,20 M., für Wasserträger 1,95 M. Dieser Stundenlohn kommt am kommenden Sonnabend, den 21. Dezember, zur Auszahlung. Die übrigen Bestimmungen des Vertrages hiezu bis zum 31. März 1919 voll bestehen, somit beträgt die tägliche Arbeitszeit vom 1. Dezember bis zum 15. Januar 7 Stunden, die Sektionleistung, J. N.: Paul Söhne.

Achtung! Konferenz der Kohlen- und Kessel des Deut- schen Metallarbeiterverbandes am Freitag, den 20. Dezember 1918, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelhofer 15, Saal 11. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Kollegen. Die Agitationskommission.

Groß-Berlin.

Vom äußeren Ausdruck der Revolution.

Man kommt von der Front und zieht zum ersten Male durch die Straßen des „neuen“ Berlin, den Ruf des 9. No- vember im Herzen, lästern nach einer Begegnung, einem Rendezvous mit ihr, von der man weiß, daß sie da ist. Auf jedem Platz, an jeder Straßenecke hält man klopfenden Herzens Ausschau: Will sie nirgends hervortreten, die junge Siegerin, die phantastische Mühe läßt ins krause Haar ge- drückt, die rote Schärpe um den nackten Leib geschlungen, und die Trommel schlagend, die Trommel, im Takt der Mar- schallsteife...?

Was man im Herzen trägt, im Kopfe weiß, was man erlebte, sei es auch nur in den kleinen Kläppeln und Wand- lungen seines Truppenteils, man will es auch irgendwie sehen. Wohl mag Jüngling Revolution nach vier blutigen

und mageren Kriegsjahren im grauen, fröstelnden Dezem- ber wenig Lust verspüren zu Ruh und Sang. Aber die deutsche Not rechtfertigt es doch nur zum Teil, daß die deutsche Revolution noch so wenig sinn- fälligen Ausdruck gefunden hat. Man spreche auch nicht von „Sachlichkeit“, oder von überflüssigem Schein. Es kann gefährlich werden, wenn die Phantasie des Volkes keine Nahrung erhält, diese Phantasie, die der pers. rben- Cäsarismus in seiner Art ganz gut zu beschäftigen wußte.

Hinter ästhetischem Mangel verbirgt sich immer ein sachlicher. Ein Beispiel die Kolonialität mit den Revolutions- fahnen und sonstigen Abzeichen. War es vielleicht ein Miß- griff, daß man die deutschen Farben und Fahnen antastete? Selbst in Arbeiterquartieren verkwüchelten heute die roten Fahnen zwischen den schwarz-weiß-roten; und die Reichs- farben an den Soldatenmützen mehrten sich mit jedem Tage. Empfindet vielleicht die große Masse die deutsche Tricolore gar nicht als „hohenzollerisch“, sondern einfach als deutsch? Dem ist zum Teil wirklich so. Es kommt aber noch etwas anderes hinzu: Die Revolution ist nur erst von einem Teil selbst der Arbeiterschaft als proletarisch, sozialistisch erfasst. Das Bürgertum aller Schattierungen will bei der Demo- kratie stehen bleiben. Dieser die ganze Revolution in ihrem Wesen kennzeichnende Gegensatz wird durch die Faltung der Mehrheitssozialisten, der Ebert und Scheidemann, jämmer- lich verdunkelt und verschlampt. Vier Jahre „nationaler“ Politik waren eine schlechte Vorbereitung für die proleta- rische Revolution. Die Regierungsozialisten, die auch mit Streikern und Größern zu leben wissen, trüben das reine proletarische Bewußtsein: so kommt auch ästhetisch die Be- wegung zu keinem reinen eindeutigen Ausdruck.

Symbolisieren sich in der Fahnenfrage die Parteigegen- sätze, so dürfte doch in einigen andern Dingen Ueberein- stimmung zu erzielen sein. Der Adler, der schwarzkrautige Anubvogel, dies Symbol rüchichtsloser Mächtiger, gehört sich einfach nicht als Emblem einer demokratischen, ge- schweige denn sozialistischen Republik. Und ebensowenig schickt sich auch nur einen Tag länger als nötig noch die Germania mit dem Stahlbewehrten, unnahbaren Wufen und der Kaiserkrone.

Künstler heraus! Schafft uns die Marken und Münzen und Embleme der Revolution!

Aber weiter: Was soll mit den Denkmälern der Hohen- zollernära geschehen? Sie haben ausnahmslos merkwürdi- gerweise den Novembersturm überdauert, und so werden sie ja wohl — man weiß freilich nicht, was noch kommt — noch lange das Stadtbild beherrschen. Man wird sich vorläufig mit ihrem Vorhandensein abfinden müssen; mögen sie für die Erwachsenen eine warnende Erinnerung für die Jugend geschichtliche Beispiele einer untergegangenen Zeit sein, mag Herr von Raqom an ihrem Anblick seine „idealen Gedanken“ aufwärmen bis Kunstwerke des sozialistischen Zeitalters gebieterisch ihren Platz bean- spruchen. Ein herrlicher Gedanke, wenn vor dem Massen- sturm edler, von sozialistischem Empfinden getragener Werke überall die Bilder der Hohenzollern und ihrer „Sandlanger“ weichen müßten! Wo sind die Künstler, die das zuwege bringen, wo Minister und Gemeinden, die ihnen Aufgaben stellen und ihre Arbeit fördern?

Solche Dinge schon jetzt in Angriff zu nehmen, man manchem verkrüht erscheinen. Ich glaube nicht, daß man lange äckern darf, seitens des Kultusministeriums und der Kommunen sein Augenmerk hierauf zu richten. Unmöglich aber dürfen sich noch länger in den Katernen, den Schul- und Amtsstuben Krieger- und Kaiserbilder, Hohenzollern- worte und Embleme der cäsaristischen Ära als volks- erzieherischer Schmuck breitmachen. In diesen Dingen muß durchdringend zum Ausdruck kommen, daß die Revolution das ganze öffentliche Leben durchdringt, nicht etwa an dem Beharrungsvermögen der unteren Organe zum Stillstand kommt. Durch Bilder und Hüfen und Sprüche der arden Vorläufer der Demokratie und des Sozialismus, durch entsprechende Auswähl der historischen Darstellungen müssen wir der volkstümlichen Phantasie des Volkes und der Nauden Rohrena geben, soll sie nicht noch kurzem Haderfeuer im Staub des Alltags verlöschen. Hier harret des Kultus- ministeriums eine dringende Aufgabe, die es so bald als möglich im Verein mit der Künstlerkraft in Angriff neh- men muß.

Was aber keine Behörde werden kann, ist das Genie des Künstlers, der im Wilde oder Liede den Geist der Revolu- tion, seinem Volk zum Sporn und zur Quelle der Kraft festzuhalten weiß. Wer schenkt uns die Marziflässe unserer Taar? F. A.

Anmeldung vermietbarer Wohnräume.

Die städtische Baupolizei hat soeben verordnet, daß möbliert oder unmöbliert vermietete Wohnungen, die durch Kündigung oder auf andere Weise vermiebar geworden sind, sowie neu be- zogene zum Vermieten bestimmte Wohnungen binnen drei Tagen nach Eintritt ihrer Vermietbarkeit dem städtischen Wohnungsamt schriftlich mittels der dazu bestimmten Vordrucke oder auch münd- lich anzumelden sind. Das hat auch zu geschehen, wenn die Räume inzwischen vermietet sein sollten. Auch gewerbliche Räume, die mit einer Wohnung zusammengeheißig vermietet werden sollen, sind anmeldepflichtig. Die Vermietung der vorhergehenden Woh- nungen ist innerhalb 24 Stunden nach Mietvertragsabschluss im städtischen Wohnungsamt ebenfalls in gleicher Weise durch Vorbrud

oder mündlich anzugeben. Die Anmeldung kann gleichzeitig mit der Anmeldung geschehen. Auch freistehende Mietwohnungen, die unter diese Verordnung fallen, sind anmeldepflichtig, sofern sie anderweit in Benutzung geraten. Das ist dann binnen 24 Stunden nach Beginn der Benutzung zu melden. Die An- und Abmeldung bewirkt der Eigentümer oder sein Bevollmächtigter oder die zur Ver- mietung von ihm bestellte Person. Wohnungen, die neben der Küche mehr als drei zum dauernden Wohnenaufenthalt bestimmte Räume umfassen, sowie Wohnräume, die durch Untervermietung besetzt werden, fallen nicht unter diese Vorschrift. Zuüberhand- lungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet. Die zur Anmeldung vermietbarer Wohnungen und zur Abmeldung vermieteter Wohnungen er- forderlichen Meldebögen liegen für die Melde- pflichtigen bei den Bezirkskommissionen zur Ab- solgung bereit.

Die Funktionärinnen von Groß-Berlin werden ersucht, Frei- tag abends 1/8 Uhr im Verbandsbureau, Schilderstraße 8, 2. Hof, 2 Treppen, zu einer Konferenz zu erscheinen, in der zur National- versammlung Stellung genommen werden soll.

Zu der Erklärung des Volksmarinerrats von Groß-Berlin über Verhandlungen geht uns vom Bürgerdeputierten des 13. Polizei- bezirks folgende Sachdarstellung zu: „Es ist nicht wahr, daß das zuständige Polizei-Revier nicht auf die Angelegenheit einging. Tatsache ist, daß die Verhaftung der Verdächtigen sowohl als auch die Herbeischaffung der Fiegen und Gänse von Beamten des Re- viers vorgenommen wurde. Es wurde die Angelegenheit von seiten des betreffenden Reviers ordnungsgemäß bearbeitet und sollten die Verdächtigen dem Charlottenburger Präsidium zuge- führt werden. Dies wäre auch geschehen, wenn der in Frage kom- mende Marose nicht eigenmächtig gehandelt und ohne Wissen des Beamten einen Wagen vom Marischall angefordert hätte, obwohl ihm mitgeteilt worden war, daß der Wagen des Charlottenburger Präsidiums unterwegs sei.“ Gleichseitig sei mitgeteilt, daß die Re- viere der zwei lebenden Fiegen sich zur Abholung derselben im Revier 88 des Polizeipräsidiums melden sollen.

Mehr Leben den Lehrlingen. Der Krieg hat viele Eltern veranlaßt, die Schule verlassenden Kinder in eine Arbeit- stelle zu bringen, in der sie Geld verdienen. Der Vater von Danks fort, die Mutter auf die Unterstüßung angewiesen, nötigt dazu, daß der Schulentlassene zum Haushalt beitrug. Einen Lehrberuf den Sohn erwählen zu lassen, war oft nicht möglich. Einmal lernten die jungen Leute nicht viel, als nur Spezial- arbeiten und vor allem Kriegerarbeit gemacht wurde, dann aber wurde eine wöchentliche Entschädigung gezahlt, die kaum das Notwendige deckte. Unter diesen Umständen war es sehr schwer, einen Jungen in die Lehre zu geben. Aus den Kreisen von Eltern und Lehrlingen wird darauf hingewiesen, daß den Teue- rungsverhältnissen wenig Rechnung getragen werde, soweit es sich um das den Lehrlingen gezahlte Notgeld handelt. Wohl seien da und dort kleine Aufbesserungen erfolgt, aber in ganz unzureichendem Maße. Die vielfach geübte Praxis, auf den Lehrvertrag hinzuweisen, sei direkter Unfug. Dann wird noch auf die Lehrgeld hingewiesen, die vielfach zu lang sei.

Die Frage des Lehrlingswesens ist eine äußerst wichtige. Sie war bisher ein Privilegium der Jungungen. In Zukunft werden die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter auf diesem Gebiete reformgebend voranzutreten haben.

Umsatzstermine. Das Polizeipräsidium teilt mit: Im Stadt- bezirk Berlin sind beim nächsten Vierteljahrswohnungswechsel zu räumen: a) kleine, d. h. aus höchstens 2 Wohnzimmern und Zu- behör bestehende Wohnungen am 2. Januar 1919, b) mittlere, d. h. aus 3 oder 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehende Woh- nungen bis zum 8. Januar mittags 12 Uhr, c) große, d. h. mehr als 4 Wohnzimmern umfassende Wohnungen bis zum 4. Januar mittags 12 Uhr. Die Inhaber der auf 3 Wohnzimmern und Zu- behör bestehenden Wohnungen müssen jedoch 1 Wohnzimmern, und die Mieter von Wohnungen mit mehr als 3 Wohnzimmern und Zubehör 2 Wohnzimmern schon am 2. Januar vollständig geräumt dem zugewiesenen Mieter auf dessen Wunsch zur Verfügung stellen. Dieser Wechsel und seiner sonstigen Gabe zur Verfügung stellen. Am 1. Januar ruht die Umsatzeinstellung. Vorbestehende Anordnungen sind auf die Umsatzeinstellung und möbliert bewohnte Wohnungen und Zimmer keine Anwendung. Für den Zeitpunkt der Übergabe derartiger Räumlichkeiten ist der Mietvertrag maßgebend.

Verteilung von Lebensmittel. Auf die von der Provisio- nskommission für die Heber- und achtjährigen Kinder bereits ange- gebenen Lebensmittelbesugnisse wird gleichzeitig mit der aus- wechenden Schokolade noch je 1/2 Pfund Weizenbrot ge- bakt oder Reis verabfolgt. Der Verkaufspreis beträgt für 1/2 Pfund Weizenbrotgebäck 64 Pf., für 1/2 Pfund Reis 74 Pf. Die Provisio nskommission für Lebensmittelversorgung teilt mit, daß am Freitag, den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinnüch gemacht, so daß keinesfalls auf verfallene Be- zugsscheine Gänse zu erlangen sind. Von den letzten Dienstag zum Verkauf gelangten Gänzen sind etwa 5000 nicht abgeholt und mit Rücksicht auf die beginnende Kälteverteilung freihändig ver- kauft worden, da sie bis zum nächsten Freitag nicht mehr auf- bewahrt werden können. Demgemäß sind auch die Bezugsscheine für diese 5000 Gänse verfallen, da sie trotz rechtzeitiger Aufstel- lung und der Säulenentladung nicht am Dienstag einverkauft wer- den. — Die Sonntag, den 22. Dezember, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialstellenlisten der in den Bezirken des 5., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Provisio nkommission gelesenen Geschäfte (Häusern, Verkaufsstellen) eingetragen sind, 70 Kopf 125 Gramm A. S. I. verteilt in denjenigen Geschäften die durch ein Vorbestellungs-Verfahren von Seite der Provisio n- kommission für den 20. Dezember (nachmittags 1/2 bis 4 1/2 Uhr) in den auf dem Hauptbahnhof bestimmten Markthalen der weitere Verkauf von Gärten stattfindet. Verkaufsrechtlich an diesem Tage sind nur solche Empfänger, denen nach dem 17. d. Mts. Bezugsscheine zugeteilt wurden. Diese Bezugsscheine sind be- sondere feinn